



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

389 (22.8.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174142)

Schnellere Vorgehensweise. In diesem Augenblick gäbe es nur eine Möglichkeit; uns unserer Haut zu wehren.

Ich glaube, daß diese Aeußerungen der allgemeinen Stimmung unseres Volkes entsprechen. In die Situation, wie ich sie geschildert habe, ist die

Friedensfundgebung des Papstes

gekommene. Den Inhalt darf ich als bekannt voraussetzen. Der Grundgedanke dieser Kundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Christenheit hat.

Was nun den materiellen Inhalt der Kundgebung angeht, so kann ich endgültig und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat.

Ich kann mich nur allgemein äußern und möchte dies nach zwei Richtungen hin tun. Einmal muß ich der Auffassung entgegenreten, daß die Entschloßung des Papstes durch die Zentralmächte beeinflusst worden sei.

1. Die Rolle ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der spontanen Initiative des Papstes hervorgegangen.

2. Wir begrüßen die Bemühungen des Papstes, durch einen dauerhaften Frieden dem Völkerring ein Ende zu machen, mit Sympathie.

3. Wegen der Verantwortung stehen wir in Verbindung mit unseren Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Weiter kann ich jetzt auf die materiellen Punkte der Papstkundgebung nicht eingehen. Ich bin aber bereit, mit dem Ausschuss in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erstellung der Antwort-Führung zu nehmen.

Gelassenes Abwarten.

Reichskanzler Dr. Michaelis hat gestern im Hauptauschuss des Reichstages seine zweite Rede zur auswärtigen Politik gehalten. Er hat angekündigt, daß er sich zur Friedensnote des Papstes äußern werde. Und das hat er getan. Aber in einer begrüßenswerten zurückhaltenden Weise.

Drehkammern.

Berlin, 22. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Tägliche Rundschau“ sagt zur Kanzlerrede: Daß der neue Kanzler in diesen kritischen Tagen geschickt gehandelt hat, wird uns augenblicklich klar, wenn man die Tatsache feststellt, daß im Hauptauschuss des Reichstages von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten keine Silbe einer Kritik an seinen Worten über die Stellung der Regierung zu der päpstlichen Friedensfundgebung laut wurde.

wie weit die Verhandlungen mit unseren Verbündeten, die zu bestimmten Einzelvereinbarungen über die einzelnen Punkte der päpstlichen Vorschläge führen, gedeihen.

Der „Köln-Anzeiger“ äußert sich zur Rede des Reichskanzlers: Daß wir bereit sind, Friedenswünschen Weidre zu schenken, ist der Welt nachgerade kein Geheimnis mehr, und wenn der Papst sich jetzt der Sache des Friedens angenommen hat, so ist das gewiß sehr loblich und dankenswert.

Der „Vorwärts“ nimmt in folgender Weise Stellung: Der Kanzler hat auf die Gürtel der militärischen, wie auf die Ungunst der diplomatischen Lage hingewiesen; die Fortschritte im Osten, erfolglose Anstrengungen der Gegner im Westen und drei Feinde mehr. Er sagte mit Recht, daß die drei: China, Siam und Liberia, nur unter dem Druck der Entente in den Krieg eingetreten seien, und bekämpfte damit, was wir ohnehin schon wissen, daß die Entente trotz ihrer militärischen Überlegenheit immer einen sehr starken Druck auf den Feind ausüben muß.

Die „Germania“ schreibt: Die wenigen Worte des Reichskanzlers sind von weittragender und, wie wir hinzufügen möchten, von recht erfreulicher Bedeutung. Denn sie lassen nicht den mindesten Zweifel darüber, daß Deutschland in der Fortführung seiner bisherigen Friedenspolitik dem edlen Unternehmen des Heiligen Vaters mit voller Sympathie gegenübersteht und sein Bestreben, durch einen dauernden Frieden den Völkerring zu beenden, begrüßt.

Damit sind die Bedenken vollständig erledigt, die die Unabhängige Sozialdemokratie dahin glaubte zum Ausdruck bringen zu müssen, daß bei den Verhandlungen mit unseren Verbündeten der Reichstag ausgeschaltet und schließlich vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würde.

Reber von Reichskanzler Dr. Michaelis

äußerte sich Abg. Graf Schönerer-Wald, der Präsident des Abgeordnetenvereins, in einer Vertrauensmännerverammlung des konserativen Vereins für den Kreis Anklam am 18. August folgendermaßen:

Dr. Michaelis sei aus ganz anderem Gange geschnitten als Bethmann: Er ist durch und durch eine Kampfnatur. Das habe ich in den Kriegsjahren nicht nur als sein Mitarbeiter in der Reichsgründungsstelle, sondern auch während in Verhandlungen mit ihm in seiner Stellung als Reichlicher Staatskommissar für Ernährungsfragen erfahren, ihn aber gerade dabei schämen gelernt.

Die neuen Stodholmer Konferenzen.

Die englische Arbeiterkonferenz beschließt neuerlich, Stodholm zu beschicken.

London, 21. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Konferenz-Bureaus. Die Arbeiterkonferenz hat neuerlich beschlossen, Vertreter nach Stodholm zu entsenden. Der Beschluß wurde mit 1234 000 gegen 1231 000 Stimmen und zwar mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen gefaßt.

Der uneingekehrte U-Bootkrieg.

Kohlennot in Italien.

Mangels eigener Kohlengruben fördert Italien nur geringwertige Braunkohlen und wenig Steinkohlen. Die italienische Industrie ist daher hauptsächlich auf die Einfuhr englischer oder amerikanischer Steinkohlen angewiesen.

Dieser Mangel rührt seit Kriegsbeginn in steigendem Maße und gerückt dem Königreich unter der Wirkung des U-Bootkrieges geradezu zum Verhängnis. Die gewaltigen Anforderungen der Kriegsinindustrie haben in allen feindlichen Staaten (vorhergehenden Kohlenverbrauch) zur Folge gehabt. Nach Italien gelangten aber 1916 nur noch 8 Millionen Tonnen gegen 10,5 Millionen Tonnen Jahreseinfuhr im Frieden.

Leuerung, vollständiger Mangel an Hausbrandkohle, ungenügende Versorgung der Privatindustrie und starke Einschränkung des Eisenbahnverkehrs. Bisher konnte wenigstens noch mit Rot und Weiß die Kriegsindustrie mit Kohle beliefert werden. Die häufigen Versenkungen von Kohlendampfern im Sperrgebiet zermürbt jetzt aber auch die Grundlage dieses wichtigsten Produktionszweiges.

Andere Brennstoffe stehen dem auch holzarmen Land nicht in gehöriger Menge zur Verfügung. Eine stärkere Ausnutzung der Wasserkraft würde längere Vorbereitungen erfordern und kommt daher für diesen Krieg voraussichtlich nicht in Betracht.

Strandung eines englischen Dampfers.

Amsterdam, 21. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Maasbode meldet, daß der englische Dampfer „Djaco“ (3000 BRT) an der Küste von Ost Holland auf ein Riff gelaufen ist; der Schiffsboden ist schwer beschädigt und alle Räume stehen voll Wasser.

Ein Angriff badischer Truppen vor Verdun am 16. August 1917.

Man fürchtet aus dem Felde: An einem Spätmorgen der heftigsten Stellung Verdun droht und der Franzose mit einem Angriff gegen unsere zu Beginn des Jahres erzielten Höhenstellungen. Es geht ihm zuvorkommend, deshalb greifen, ungeachtet der bedeutenden französischen Vorbereitungen und der starken Artillerie, die der Feind hier aufgestellt hat, schon seit 11. d. M. wiederholt, am Abend des 16. August oft bemähte badische Truppen an und mit glänzendem Erfolg die feindlichen Linien am Gaurieres-Bald an.

Dazu wurde alles genau vorbereitet. Mörserbatterien und Feldartillerie wurden unter großen Schwierigkeiten in Stellung gebracht; die Soldaten hatten volle Arbeit, um auf den teilweise sehr schlechten Fußwegen die erforderliche Munition heranzubringen. Die Sturmtruppen lagen 45 Stunden lang frungherul in den Gräben und im Vorgebirge. Der richtige Augenblick mußte abgewartet werden. Mit Ungeduld warteten die Gräben auf die entscheidende Stunde, und ihre Artillerie schon tags zuvor, ob es denn nicht bald losgehen, zeugte von ihrer ausgeprägten Stimmung und frischen Angriffslust.

Endlich kam der erste Augenblick. Nach einer wilden Feuerbereinigung durch Artillerie und Minenwerfer gingen am 16. August, abends 8 Uhr, vier Wellen zum Sturm vor. Mit außerordentlicher Gewandtheit arbeiteten sie sich in kürzester Zeit durch mächtige Trichterlöcher und zerstörte Drahtschranken an die feindliche Stellung heran. Bald war auf der ganzen Angriffsfrent das Ziel erreicht; die gesamte erste feindliche Stellung, die aus mehreren Linien bestand, war überannt. Unsere Sturmtruppen hatten den Auftrag, aufzuräumen und zu sichern, was sie nicht zurücklassen konnten. Diesen Befehl haben sie gründlich befolgt. Mit Kampfesfreude und Panzermut drangen sie bis zur dritten Linie auf den überzäunten Feind ein, dem keine andere Wahl blieb, als sich zu ergeben oder unter den deutschen Bajonetten zu sterben. Auf einer Breite von 2 Kilometer und einer Tiefe von 400 Metern waren 41 starke Unterstände, 37 schwere und mittlere Minenwerfer, 1 Panzergranatendepot und ein Minenmunitionslager in die Luft geschlagen. Nichts wurde verschont, was dem Feind irgendeine Mühe machen konnte.

Auf französischer Seite war man ansehendem zunächst im Unklaren über die neu geschaffene Lage. Erst gegen Mittag setzte die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie ein. Später schickten unter dem Schutz des Nebels Patrouillen gegen den ersten Kampfesrand vor, aber zu Gegenangriffen konnten sie sich nach dem schweren Schläge nicht aufraffen.

Das ganze Unternehmen war von außerordentlichem Schwere getragen und brachte bis jetzt 13 Offiziere und rund 700 Mann an Gefangenen ein, 18 Minenwerfer, 9 Maschinengewehre und 40 Schnellabgewehrer, außerdem zahlreiches anderes Kriegsmaterial wurden dabei erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes sind erheblich.

Alle beteiligten Truppen haben sich hervorragend ausgezeichnet und ihre besten Kräfte in den Dienst der Sache gestellt: Infanterie und Kavallerie durch ihr frommes Vorgehen, Artillerie und Minenwerfer durch das guttunende Feuer, von dem selbst die gefangenen Franzosen ausnahmslos mit Bewunderung sprechen. Pioniere und Nachschubtruppen durch gewissenhafte Beobachtung und prompte zuverlässige Leistungen.

Der Gefandensbericht hatte somit in glänzender Weise seinen vollen Zweck erreicht. Die reiche Beute, die unsere tapferen Truppen zurückbrachten, zeugt von der Größe des Erfolges, an der Führung und Truppe gleichen Anteil haben. (S. 8.)

Deutsches Reich.

Teilnahme der nationalliberalen Partei an den zwischenparteilichen Besprechungen.

Berlin, 22. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstages erhalten wir folgende Mitteilung: „Im Hinblick auf die kommenden großen Aufgaben, namentlich auf dem Gebiet der Besetzung, ist die nationalliberale Fraktion bereit, sich an den interfraktionellen Besprechungen zu beteiligen, unbeschadet der vollen Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen, insbesondere auf dem Gebiet der gegenwärtigen auswärtigen Politik.“

Der Abchied Dr. Faulstichs von Speyer.

Speyer, 22. August. (Von Tel.) Die Katholiken der Stadt versammelten sich gestern abend vor dem bischöflichen Palais, um ihrem scheidenden Bischof, nunmehrigen Erzbischof von Ratisbon-Freising, Dr. Faulstich, ein letztes Abschiedswort zu sagen. Der große Domplatz war dicht besetzt. Die katholischen Vereine waren mit ihren Fahnen erschienen. Nach einem von dem verabschiedeten Domherr unter Leitung der Kapelle des Provinzial-Konvents vorgetragenen Abschiedslied trat die Abgangskommission unter Vorsitz des Erzbischofs an den scheidenden Erzbischof. Dieser dankte vom Fenster aus für die schöne Feste, für die treue Mitarbeit und den Kameradschaft der Stadt für die Unterstützung seiner Bestrebungen zur Erhaltung des inneren Friedens, während dranhin der härteste Kampf tobte. Die Abschiedsworte schloß mit einem Hoch auf König und Papst sowie auf die Fahnen der Rheinlande.

An Stelle des scheidenden Erzbischofs ist bis zur Konsekration eines Nachfolgers Prälat Dr. Dahl zum Kapitularvikar ernannt worden.

Zunahme der Streikbewegung in Neusüdwales.

Amsterdam, 21. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Nach den englischen Blättern nimmt die Streikbewegung in Neusüdwales zu; sie umfaßt bereits die Dockarbeiter, die Bergwerksarbeiter, die Eisenbahner und das Transportpersonal. Der Zustand der Gewerkschaften wird demnächst erwartet.

Zur Verhinderung einer glatte Einweisung des Reiseverkehrs schreibt die „Kaiser. Ztg.“ halbamtlich: In der letzten Zeit drängt sich ein Teil der Reisenden häufig in unregelmäßiger Weise unmittelbar nach dem Anhalten der Züge in die Mittel- und Seitengänge oder auf die Plattformen der Durchgangswagen, bevor die abgehenden Reisenden ausgeliegt sind wodurch sich das Aus- und Einsteigen außerordentlich verzögert und die Abfertigung der Züge beeinträchtigt wird. Den Anordnungen des Personals, die Reisenden zunächst aussteigen zu lassen, wird in der Regel keine Folge geleistet. Gegen Personen, die den allgemeinen Anordnungen des Personals nicht nachkommen, wird künftig auf Grund des § 77 der Eisenbahn-Vau- und Betriebsordnung nicht nur bahnpolizeilich eingeschritten werden, sondern sie haben unter Umständen zu gerichtlich, dah sie auf Grund der Bestimmungen in § 11 Absatz 1 der Eisenbahnverkehrsordnung von der Fahrt ausgeschlossen werden.

Das Fest der Hübnera Hochzeit feiert heute der Hofbeamte August K. mit seiner Gattin Maria geb. Schütz, 2 S. 1a.

Polizeibericht vom 22. August.

Reisenführung. Die Feste des im Polizeibericht vom 20. d. Mts. erwähnten 17 Jahre alten Erkers Adam Junt, wohnhaft gewesener Waldmühlstraße 27, welcher am 19. d. Mts. unweit der Heubühnenwiese beim Baden im Redar ertrunken ist, wurde gestern nachmittags 4 Uhr in der Nähe des Strassenbahndamms gefunden und nach dem Friedhof überbracht.

Tödlicher Unglücksfall. Am 17. d. Mts. vormittags trank eine 17 Jahre alte leibliche Näherin in ihrer eitelichen Wohnung in der Großen Wallbühnenstraße aus Unkenntnis eine giftige Flüssigkeit und in dessen Folge am 21. d. Mts. vormittags 4 Uhr gestorben.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Verhalten der Jugend.

Unter dieser Ueberschrift erscheint fast jede Woche einmal, auch wohl zweimal, eine Besprechung, die sehr schön wäre, wenn sie befolgt würde; aber wo sind die Organe, die diesem Erlaß auch den gehörigen Nachdruck geben? Ein Gesetz wird ja doch wohl erlassen, damit es befolgt wird, und wo es übertreten wird, folgt die Bestrafung, wenn man den Verbrecher fängt. Obige Besprechung wird nun jeden Abend nicht nur einmal, sondern überhaupt überlesen, sie ist einfach nicht vorhanden. Man gewinnt sogar den Eindruck, als ob es unsere Jugend nach 8 Uhr abends noch ärger treibt und die Schamlosigkeit es vermerkt, sich um diese Zeit auf der Straße herum zu lassen. Ist wirklich mal ein Schutzmännchen zu sehen, so scheint ihm diese Verordnung nicht bekannt zu sein.

Es ist geradezu unmöglich für die Parteebewohner, sowie diejenigen des 2. Stades, sich um die Abendstunden, wenn man müde aus dem Geschäft kommt, in den Vorderkammern aufzuhalten, noch viel weniger sich aus Fenstern zu sehen. Der Stöckel ist geradezu unermessend. Da wird geschrien, geschit, Kreisel gespielt, mit der Felleche getrollt, Kollschende gelassen, mit Wagen gefahren, alles natürlich auf dem Gehweg. Dieser Lärm ist ja natürlich mehr oder weniger auch den ganzen Tag über, aber hier soll nur von dem Lärm die Rede sein, der des Abends nach 8 Uhr noch herrscht. Wenn unsere Jugend, wie jetzt in den Ferien, Gelegenheiten hat, sich den ganzen Tag über auszugeben, dann sollte man die Ruhe der Abendstunden den Erwachsenen gönnen und dafür sorgen, daß das Verbot über den Kufenball der Jugend nach 8 Uhr abends auf den Straßen nicht nur auf dem Papier steht. Hier ist nur mit einem energischen Vorgehen der Behörden zu helfen. Selbsthilfe ist zwecklos, da man nur John und Spott erntet und nach mit unflätigen Redensarten bedacht wird, nicht nur von der Jugend allein.

Ein Ruhebedürftiger.

Aus Ludwigshafen.

† Todesfall aus dem Jaster. Aus dem 5. Stod des Hauses Prinzregentenstraße 51 in Ludwigshafen a. Rh. fürzte der 10jährige Sohn eines Fabrikarbeiters auf die Straße und war sofort tot.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesloch, 20. Aug. Der 80 jährige sawerhörige Landwirt Simon Dehmer wollte trotz Warnungssignale das Bahngleise der Reichenbahn überschreiten. Er wurde hierbei von einem Wagen erfasst und ihm der rechte Arm abgefahren.

Waldheim, 20. Aug. Das bodische Hinterland, das sogen. Bauland, ist dieses Jahr sehr gering an Früchten aller Art. Alle Getreidearten sind sehr gut ausgefallen. Dergleichen sehen die Nachrichten, besonders die Kartoffeln, ausgezeichnet. Der Obstertrag übertrifft den vorjährigen um ein Bedeutendes.

Lauda, 21. Aug. Am Sonntag früh brach in dem Kamenen des Landwirts Gellinger Feuer aus. In kurzer Zeit fanden die umfangreichen Vorratskammern, der sog. Amthor, in Flammen. Die benachbarte Ställe wurde sehr gefährdet. Der Schaden ist laut „Wald. Volkst.“ sehr bedeutend.

Karlsruhe, 21. Aug. Der Landwirt Hermann Hiet auf dem Heberburger Hof bei Ginningen (Amt Engen) hat 10 Söhne im Fleisde stehen. Der Kaiser hat ihm als Kriegsanbeter sein Bild mit Unterschrift zugehen. Unter den 14 Familien aus dem Deutschen Reich, die auf gleiche Weise geehrt wurden, befindet sich noch aus Baden der Landwirt Anton Huntele aus Schellbrunn, A. Pfalzheim, der 8 Söhne im Fleisde hat.

Sand (L. Schl.), 20. Aug. Eine seltene Augenkrankung hat einem angesehenen Bürger unserer Gemeinde große Schmerzen bereitet, bis die Ursache entdeckt wurde. Während der Genie spürte der Mann beim Abwachen der Werke einen ziemlich heftigen Schmerz im Auge, welcher aber nach einigen Tagen wieder nachließ. Später stellte sich eine Entzündung des Auges ein und es gab Schmerzen, welche dem Mann die Nachtruhe völlig raubten und ihn zwingen, im Spital Hilfe zu suchen. Auch dort entdeckte man nicht gleich die Ursache des Schmerzes, der sich vom Auge auf das ganze Gehirn übertragen hatte. Bei einer zweiten, besonders gründlichen Untersuchung entdeckte der Arzt ein Stück Gewebe oder Restenstück von einer Gerstenähre, welches sich unter dem Augenlid festgesetzt hatte und bei jeder Bewegung des Augensids über den vorderen Teil des Auges fuhr. So wirkte die Gewanne wie eine Feile, und man kann sich denken, was für Schmerzen der Mann ausgehtanden haben muß. Das Auge hat so sehr gelitten, daß der Mann wohl noch einige Zeit brauchen wird, bis er als geheilt gelten kann. Man sieht, wie wichtig man gerade beim Auge sein muß. Eine unbedachte Reimigkeit kann oft den größten Schaden bringen, wenn sie nicht gleich von einem erfahrenen Arzt entdeckt wird. („Recher. Ztg.“)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reinhardt a. R., 20. Aug. Laut gerichtlicher Verfügung dürfen im Amtsbezirk Reinhardt selbständig angebaute Kartoffeln der mittelfrühen Sorten „Esa“, „Mina“, „Wellmmer“ und „Up to date“ von nun an geerntet werden.

Zweibrücken, 20. Aug. Eine der ältesten sozialen Einrichtungen der Stadt Zweibrücken, der Rätliche Kinderhort, konnte am Sonntag Vormittag in Gegenwart einer Anzahl gelehrter Gäste sein von der Stadtverwaltung im sog. Pterichhaus zur Verfügung gestelltes neues Heim mit einer feierlichen Feier beziehen. Nachdem die Kinderhorte unter Führung der Schwestern nach kurzem Abschied von den alten Räumen in dem freundlichen, licht- und luftreichen neuen Heim eingetrossen war und Stadtkonzeleant Winkler den Schluß überredet hatte, ergriffen die Kleinen ihre Plätze durch den Vortrag verschiedener Gedichte, Lieder und Singspiele, die auf die Bedeutung des Tages Bezug hatten. Sodann warf Stadtpfarrer Oberlinger einen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt, die, 1841 durch den Frauenverein Zweibrücken gegründet, nicht weniger als 51 Jahre hindurch von dem ebenfalls amwesenden 81 Jahre alten Fel. Wary geleitet wurde. Er vertrieb u. a. auf die Wichtigkeit des Kinderhortes gerade in unruhigen Tagen und seine Bedeutung für die Stadt, die Allgemeinheit und das Vaterland, sprach allen Förderern, insbesondere Stadtverwaltung und Bezirksamt, herzlichsten Dank aus und gab mit dessen Wünschen für die weitere Zukunft der Anstalt einen Ausblick, der mit der Hoffnung auf Krönung des friedlichen Werkes durch einen baldigen Weltkrieg schloß. Auch Dirge-

meiner Pfingger gab seinen Dank und seiner Freude über das Gelingen Ausdruck, das sich zum Wohle der Allgemeinheit immer mehr erwideln möge. Mit der Verteilung von Brezeln an die Kinder schloß der Eröffnungspakt.

Das der Holz, 20. Aug. Zur Förderung des Feuerlöschwesens wurde vom Staatsministerium der Regierung der Holz für das Jahr 1918 der Betrag von 10.000 Mark zur Verfügung gestellt. Davon erhalten die Bezirksämter Bergzabern 1610 Mk., Dürkheim 800 Mk., Frankenthal 700 Mk., Germersheim 740 Mk., Gomburg 1740 Mk., El. Ruder 470 Mk., Kaiserlautern 300 Mk., Kirchheimbollen 280 Mk., Kusel 1180 Mk., Landau 2330 Mk., Ludwigshafen 100 Mk., Neustadt 1110 Mk., Wissembourg 2575 Mk., Rodenhausen 1055 Mk., Speyer 180 Mk., Zweibrücken 340 Mk.

Main, 20. August. Ein bezeichnendes Licht für die Arbeit und die Auffassung innerhalb der hessischen Landesobststelle in Darmstadt war die Verweigerung des Aufstufungsrechtes an die hessischen großen Städte und ihrer Großmärkte. So war das Krähwinkelstamm entstanden, daß z. B. Mainz in einem sechs Kilometer entfernten ländlichen Vorort für Beförderungskosten erblühen mußte. Bei Darmstadt liegt die Sache ähnlich. Bräutigam habe das den Komplex, daß die Städte vollständig der Gnade der ländlichen Bezirke und der dortigen Verkäufer ausgeliefert waren und teilweise recht schlecht dabei gefahren sind. Namentlich wird die Gegenarbeit der Städte von Erlaß getrübt und zunächst Mainz und dann jedenfalls auch Darmstadt das Recht des eigenen Aufstufes zugefanden.

Höcht a. M., 21. Aug. Die Stadtverwaltung hat die Aufnahme von drei städtischen Anleihen beschlossen, die zusammen drei Millionen Mark betragen und die für Maßnahmen der Kriegswirtschaft, des Verkehrs, der Gesundheitspflege und der Verwaltung (Eingehuldungen) bestimmt sind.

Friedberg, 20. Aug. Unter besonderem Hinweis auf die in Bad Nauheim aufgedeckten großen Lebensmittelmittelgummellein und Gehirnlüchererleien erließ der Kreisrat des Kreises Friedberg eine besonders scharfe Ermahnung an die Bevölkerung. Jeder Ankauf von Lebensmitteln im freien Verkehr von Händlern und Agenten wird verboten. Alle Gasthäuser und Geschäfte, deren Inhaber Schleichhandel oder Geheimgeschäfte betreiben, werden ungeschäftlich geschlossen, die Inhaber außerdem bestraft. Die Behörden und Sicherheitsorgane sind angewiesen worden, verdächtige Führerwerke zu durchsuchen und auch das Gepäck von verdächtigen Reisenden ohne Rücksicht auf die Person nachzusehen. Von dem Recht der Gefährdungsung auf Bahnhöfen, im Fahr- und Eisenbahnverkehr, auf den Landstraßen und im Volkverland wurden den Polizeibeamten außerordentlich erweiterte Vollmachten gegeben. Jeder Einwohner des Kreises wird ersucht, alle ihm geschäftlich begegnenden Lebensmittelhändler usw. sofort zur Anzeige zu bringen. Bei der Untersuchung des Tatbestandes wird der Anzeigende nicht genannt. Die Ermahnung des Kreisrates ist an allen Verkehrsreichen Punkten und im ganzen Kreisgebiet angeschlagen.

Kommunales

RMK. Darmstadt, 19. August. Verächtliche Ereignisse verlaufen unter der Darmstädter Bevölkerung die in der Stadt unübersehbar werden könnten, nach denen es wahrscheinlich ist, daß die Stadtverwaltung für den kommenden Herbst und Winter die Kartoffelverteilung für die ganze Einwohnerzahl nicht überlassen, anstatt wie bisher, allen denjenigen, welche geeignete Vorkarüme, sowie entsprechende Bescheinigungen durch Verwandte, Bekannte oder sonstige Verwandte besitzen, es arm oder reich, die Kartoffelverteilung, schließlich in den vorangehenden Wochen, selbst zu übernehmen. So empfehlenswert es ist eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln auch in so kalte wie die Stadtverwaltung die Befreiungen der letzten Winter nach zur Verfügung dienen lassen. Obwohl sie nur diejenige zu versorgen hatte, welche selbst dazu nicht in der Lage waren, ist doch hinreichend bekannt, welche Schwierigkeiten aus Beschaffung solcher Vorkarüme, Futter und zu überwinden waren. Wenn nun die bestimmte Gerichte behaupten, jetzt schon Vorkarüme, unter denen sogar die Güter der verdienstlichen Beamten sein sollen, geschickt werden, um sämtliche Kartoffelverteilung unterzubringen, so ist es nicht anzudeuten, wie die Kartoffelverteilung für die Gesamtbevölkerung werden soll, wenn man daran denkt, wie schwer es schon war, nur einen kleineren Teil zu versorgen. Vor allem wird dadurch der Schleichvertrieb in weiterem Maße und Tor geöffnet. Man behauptet nur nicht, daß sich alle Verkäufer nach diesen Vorschriften richten und bei der reichten Kartoffelverteilung in unserer Gegend erst recht nicht. Dazu kommt aber, daß man der abnehmen schon schwer gefüllten Hausfrau, welche jetzt schon den größten Teil des Lohnes bei den Händlern aller Art durch Warten auf die oft wertvollen Lebensmittel zubringen muß, auch noch die Kartoffelportionen summiert, während jeder der größte Teil der selbst verlangen könnte. Mit gleichem Bedenken wird die Verordnung aufgenommen, daß bei der von der Jugend und den Armen geforderten Rehren nicht selbst verbraucht, sondern abgeteilt werden müssen. Nach den bisherigen Erfahrungen, insbesondere auch mit dem Beispiel, wird der größte Teil der Rehren wahrscheinlich auf dem Fleisde verloren gehen, wenn dem Suber selbst nicht die eigene Verantwortung schaltet, denn nach der glaubwürdigen Mitteilung eines Bekannten eines Grundstücks dabei in einem hübschen Platz, der 20 Pfund Wollstoffe absetzte und der dafür von den mahdenden Beamten Geld und Zellulare ausgelastet erhielt, hat er bis heute davon nichts erhalten.

Die Volksernährung.

Haferaudruck.

In einem vor einigen Tagen erschienenen Artikel ist die Frähdrukprämie für Hafer vom 16. bis 21. August mit zwei Geldpreistellen mitgeteilt, daß die ursprüngliche Prämie von drei Mark auf den Zentner für Hafer und Werke bis auf weiteres noch bestehen bleiben soll, während für die Brotdruck mit der ermäßigten Prämie von zwei Mark pro Zentner in Betracht kommt. Wie lange die Prämie von drei Mark für Hafer und Werke bestehen bleibt, ist nicht bekannt. Jedenfalls fährt derjenige am besten, der den Hafer so schnell wie möglich ausdruckt und absetzt. Für die Ablieferung kommen auch kleinere Posten in Betracht, welche an die bekanntgegebenen Zentralfstellen abgeteilt werden müssen.

Letzte Meldungen.

Die Friedensvorschlüge des Papstes.

c. Von der Schweizerischen Grenz, 22. August. (Pr. Tel., 3. R.) Die Züricher Presse erzählt von unterrichteter Seite, daß sich der Bischof von Mailand, Kardinal Ferrati, gegenwärtig in der Schweiz aufhalte. Man bringt dies in Zusammenhang mit der Friedensnote des Papstes.

c. Von der Schweizerischen Grenz, 22. August. (Pr. Tel., 3. R.) Die Züricher Post berichtet aus Mailand: Der Secolo meldet, daß der Papst trotz der ungnädigen Presse, die seine Note gefunden hat, nicht nachgeben werde. Den katholischen Organisations Italiens ist Stellung zugegangen, die Friedenspropaganda zu verstärken.

„Azione von Cremona“, das Organ der katholischen Abgeordneten Mitglied, schlägt vor, die Papstnote möchte von allen Kanzeln verlesen und kommentiert an den Kirchentüren angeschlagen werden. In allen Kirchen seien öffentliche Gebete zu verrichten, daß Gott das päpstliche Friedenswort gelingen lassen möge. Der „Popolo d'Italia“ ist darüber müde; solche unbesonnenen Kundgebungen würden die Regierung schwächen und sie nötigen, einen für Italien entehrenden Frieden anzunehmen.

Die amerikanischen Friedensverbände für den Krieg. c. Von der Schweizerischen Grenz, 22. August. (Pr. Tel., 3. R.) Die Züricher Presse berichtet aus Mailand: Die hauptsächlichsten Friedensverbände in den Vereinigten Staaten haben nach einer Feldpostdepesche des Corriere della Sera verschiedene Tagesordnungen angenommen, worin erklärt wird, ein dauerhafter Friede könne erst nach der restlosen Ermahnung der preußischen Militärkarakatratie erreicht werden. Die vom Präsidenten Taft geleitete Liga verlangt eine vollständige Fortsetzung des Krieges. Diese Beschlüsse sind bezeichnend für die Aufnahme der Friedensvorschlüge des Papstes in den Vereinigten Staaten.

Eine Entschließung des Arbeiter- und Soldatenrates. Petersburg, 21. Aug. (RWB. Nichtamtlich.) Das Mitglied des Volkspartei des Arbeiter- und Soldatenrates Rosanow, der nach Westeuropa gelangt wurde, um die Sozialisten zur Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aufzufordern, erstallte in der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates Bericht. Dabei sagte er: Nach einigen Schwierigkeiten gelang es, die Teilnahme der Vertreter der Sozialisten aller Länder sicherzustellen, die von einigen Meinungsverschiedenheiten über die auf dem Kongress zu behandelnden Fragen abgesehen, sämtlich der gleichen Meinung waren, daß ein Frieden ohne Annerkennung und Entschädigungen geschlossen werden müsse. Was die Weigerung mehrerer Regierungen betrifft, den Abgeordneten die Pässe zu erteilen, so war das ein Schritt der Imperialisten, der alliierten Länder, die die auswärtige Politik des Arbeiter- und Soldatenrates bekämpfen wollten. Rußland ist aber sein möglichstes, den Zwischenschritt Rosanow unterbreitete eine Entschließung, in der die gesamte russische Demokratie aufgeführt wird, die Arbeiterpartei in den Ländern der Alliierten zu unterstützen, die in der Entschließung Hoffnung und Hilfe finden würden, um alle Kräfte in der aktiven Verteidigung der Parteien zu entfalten, damit die internationalen Demokratien sich auf die von der russischen Revolution ausgehenden Grundzüge ein vereinigten.

Da die Minimalisten nach dieser Rede gegen die Entschließung protestierten, erklärte das Mitglied des Volkspartei Rosanow, die Mehrheit des Arbeiter- und Soldatenrates bemühle sich um den Frieden, indem sie den Kongress einberufe und die Kampfbedingungen der Truppen verleierte, trotz der von den Maximalisten bereiteten Hindernisse, welche Bestämer im Volke verbreiteten und den Friedensschluß verzögerten.

Die Entschließung Rosanows wurde fast einstimmig angenommen.

Rückberufung englischer Arbeitervertreter?

c. Von der Schweizerischen Grenz, 22. Aug. (Pr. Tel., 3. R.) Wie die Schweizerischen Blätter aus London berichten, meldet die „Morning Post“: Dem Ausschuh der englischen Arbeiterpartei, der in den nächsten Tagen in London zusammentritt, ist der Antrag für Rückberufung der Arbeitervertreter aus dem Kabinett Lloyd Georges zugegangen.

m. Wts., 22. Aug. (Pr. Tel.) Die „Aitische Volkzeitung“ meldet von der Weigerung: „Sozial Dinst“ meldet aus London: In der Sitzung der Arbeiterpartei heute früh hat eine Person einen Ueberblick über die Lage. Er erklärte, zu wissen, daß Kerenski die Stockholmer Konferenz bezieht. Es wurde eine Entschließung eingebracht, wonach die Konferenz beschloß, Vertreter nach Stockholm zu entsenden und die Regierung zu ersuchen, ihren Entschluß bezüglich der Erweiterung der Pässe zu ändern.

Die Lage in Spanien.

Die Ruhe wieder hergestellt.

Berlin, 21. August. (RWB. Nichtamtlich.) Romer Blätter melden aus Madrid vom 20. August. Der Minister des Innern bestätigte am 19. August abends, die Lage sei im ganzen Lande wieder normal; auch im Rio Tinto-Gebiet sei die Bewegung abgeklungen. Die Behörden bildeten hofften, daß 50 Prozent der Revolverarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen werden. Eine frühere Konvention bestätigte das völlige Scheitern des Generalstreiks. In allen Provinzen sei die Ruhe wieder hergestellt. Madrid habe kein gerühmliches Aussehen wieder angenommen, und die Arbeiter hätten ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. In Barcelona sei die Lage normal. Das Arbeiterkabinett ist von der Menge mit großem Beifall begrüßt worden; der Jubelverkehr werde ohne Zwischenfälle durchgeführt.

Die Beschiebung der Stadt Roulers.

Berlin, 21. Aug. (RWB. Nichtamtlich.) Bis heute haben die Engländer auf die 15 Kilometer hinter der Front liegende Stadt Roulers gegen 100 Schuß scharfer und schweren Kanonen abgegeben. Eine Anzahl Häuser wurde zerstört. Drei Orkanen schlugen in ein Nebenquartier Kloster und in ein Feldlager ein. Mehrere Einwohner wurden getötet und eine Anzahl schwer verwundet, darunter auch einige Kinder. Die verunglückte Bevölkerung ist äußerst erbittert gegen die Engländer.

Eine unzutreffende Behauptung.

Berlin, 21. Aug. (RWB. Nichtamtlich.) Ein süddeutsches Blatt verbreitet die Behauptung, der Stellvertreter des Reichsanwalters Staatsminister Dr. Heffelfer habe aus früherer Banddirektionsleitung herrührend im Geschäftsjahr 1916 als Ausschicht erstens drei vordah präilegierten Deutsch-Ostpreussischen Gesellschaft und zweitens der mit wertvollen Vorkursigkeiten ausgestatteten Ostpreussischen Eisenbahngesellschaft fungiert. Wie stellen sei, daß diese Behauptung unzutreffend ist.

Dr. Heffelfer ist selbstverständlich vor seinem Uebertritt in den Reichsdienst aus sämtlichen Aufsichtsrats- und Verwaltungsräten, die er früher inne hatte, ausgeschlossen, auch aus den leitenden dem süddeutschen Blatt erwähnten Aufsichtsratsstellen ostpreussischer Gesellschaften.

Der Eggz auf der Reife nach Sibirien.

Amsterdam, 21. August. (RWB. Nichtamtlich.) Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Reife der Romane nach Sibirien streng geheim gehalten wurde. Der frühere Reichsreisende in einem Wagen des amerikanischen roten Kreuzes. Wie sein Gemahl und Kinder landen zwei Schiffswege zur Verfügung. Man wurde durch sie dem Zuge nähern. Den Schiffen wurde über die Verlauf des Reifenden nichts gesagt. Auf dem ersten und letzten Wagen der Zuge waren Wachmannschaften aufgestellt. Der Transport erreichte am Samstag Tobolsk. Man glaubt, daß der Zug noch weitere Wegebrüche wird.

Thomas über die gefährdete französische Munitionsversorgung. Berlin, 22. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genä wird gemeldet: Der französische Munitionsminister Thomas hat in Genä eine Rede, in der er, ohne auf seine schwierige Stellung im Ministerium einzugehen, die Gefahren ausführte, die gegenüber der französischen Munitionsversorgung drohen. Es handelt sich neben dem Mangel an Rohstoffen und Arbeitkräften auch um Mängel der moralischen Natur. Thomas beschwor die Arbeiterschaft, ihre berechtigten Forderungen vorläufig in den Hintergrund zu stellen und die Regierung, insbesondere die Kriegsernennung in der äußerst kritischen Lage mit dem Aufbot aller Kräfte zu unterstützen. So wichtige Aufgaben Arbeitgeber und Arbeiter keine tiefer gehenden Unternehmungen geben. Denn beide streben demselben Endziel zu: Wohlstand und Freiheit.

Wahltag eines Sinesiers.

Amsterdam, 21. August. (RWB. Nichtamtlich.) Allgemeines Handelsblatt bringt die Nachricht, daß bei der Wahl in Eilton in Irland der Sinesierkandidat gesiegt hat; es ist das der vierte Wahlkreis, den die Rationalisten in den letzten Wahlen verloren haben.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel.

Berlin, 21. Aug. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bestätigt, daß für den Posten des Botschafters in Konstantinopel Graf von Bernstorff in Aussicht genommen ist.

Unterseebootkrieg und die Zukunft Englands.

Berlin, 21. August. (Pr. Tel.) Anlässlich der Oberhausbatte am 9. August über das Gesetz zur Erweiterung des Gebiets des Reiches erklärte nach der „Morning Post“ vom 10. August bei Crowe: „In dem Unterhause entstand ein Streit darüber, ob diese Maßnahme als eine vorübergehende oder als bleibende angesehen ist. Dies hängt bis zu einem gewissen Grade von einer weiteren Frage ab, nämlich der Frage, ob die Unterseebootgefahr, welche der Erzeuger dieses Gesetzes ist, als eine bleibende zu betrachten ist. Ist es wirklich der Fall, daß wir für immer die Herrschaft über See auf einem ihrer Hauptgebiete, nämlich dem Schutze unserer Handelswege, verlieren haben, so muß man sich die Frage vorlegen, wie es mit der Zukunft des britischen Reiches steht.“ Der Berechtigung dieser Frage, welche sich hoffentlich noch recht viele Engländer vorlegen werden, können wir nur zustimmen.

